

Pia Tutz: Der Baum am Wasser

Selig ist nicht der, der lauter ist als andere. Oder der, der Recht behält. Und auch nicht der, der gewinnt.

Selig ist der Mensch, der sich nicht vom Lärm forttragen lässt. Es ist der, der stehen bleibt, wenn alle anderen laufen. Der sich nicht nährt vom Spott und nicht wärmt an fremder Kälte.

Selig ist der, der sein Ohr an die Erde legt und hört, wie unter allem Rissigen noch immer Wasser fließt. Er ist wie ein Baum am Fluss. Seine Rinde trägt Spuren von vielen Wintern, Äste sind gebrochen, Blätter früh gefallen.

Aber seine Wurzeln, oh, seine Wurzeln kennen das Dunkle und fürchten es trotzdem nicht. Sie greifen nach Wasser. Und Wasser fragt nicht, ob du würdig bist. Wasser fließt. Es fließt in die Tiefe, wo kein Auge wacht. Es fließt dorthin, wo das Ja sich weigert, bitter zu werden. Wo man sagt: Ich bleibe weich, weil ich die Wurzel bin.

Zur rechten Zeit trägt dieser Baum Frucht, er zwingt sich nicht. Er tut es, weil Leben durch ihn hindurch will. Seine Blätter welken nicht, weil sie wissen: Selbst im Fallen gehören sie noch zum Kreislauf des Lichts.

Jeder Mensch lebt von etwas

Bilder können uns helfen, unser Leben zu verstehen. Und manchmal bleibt ein einziges Bild länger hängen als viele Worte. Pia hat uns gerade ein solches Bild vor Augen gemalt: den Baum am Wasser.

Ihre Worte sind in Anlehnung an den Psalm 1 entstanden. In ihm wird der Mensch glücklich bzw. selig gepriesen, dessen Leben wie ein Baum ist, der an Wasserbächen gepflanzt ist.

Jeder von uns hat Wurzeln. Jeder von uns lebt von etwas. Wir alle haben Quellen, aus denen wir Halt, Identität und Lebenskraft beziehen. Vielleicht sind es Beziehungen und Familie. Vielleicht Anerkennung und Erfolg. Vielleicht das, was wir erreicht haben, unser Geld, unser Einfluss – heute vielleicht auch unsere Follower in den Social Media. Vieles davon ist gut und auch bedeutsam. Aber die entscheidende Frage lautet: *Was trägt mich, wenn das Leben trocken wird?* Diese Frage mag manchem heute sehr theoretisch erscheinen. Und doch lehrt uns das Leben, dass sie bereits morgen für jeden von uns existenziell werden könnte.

Wir haben gehört, dass der Baum nicht deshalb lebendig ist, weil er keine Winter erlebt hat. Nein, seine Rinde trägt Spuren, Äste sind gebrochen. Er ist vom Leben gezeichnet. Der Unterschied liegt nicht darin, was ihm widerfährt, sondern darin, wohin seine Wurzeln reichen. Dieses Leben hinterlässt Spuren: in uns und an uns.

Wir alle sind vom Leben gezeichnet. Manche Lebenszeichnung an uns gefällt uns, mit mancher Zeichnung mussten und müssen wir uns versöhnen. Manches ist wie ein Ast in unserem Leben abgebrochen – oder angeknackst, vielleicht auch vertrocknet.

Jesus: Bei ihm findest Du Wasser

In diesen trockenen Tagen mit all den raumgreifenden Waldbränden und zu vielen vertrockneten Bäumen und Pflanzen werden wir alle daran erinnert, dass auch wir wie ein Baum Wasser brauchen. Dieses Bild vom Baum erinnert mich an eine bildhafte Aussage, ja Einladung, von Jesus (**Folie 1**):

„Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken! Wenn jemand an mich glaubt, werden aus seinem Inneren ... Ströme von lebendigem Wasser fließen.“ (Joh 7,37.38)

Mit Jesus bekommt die Suche nach dem Wasser, das wir zum Leben brauchen, eine Adresse. Er sagt: „Kommt zu mir. Bei mir findet ihr lebendiges Wasser.“ Diese Einladung ist tiefeschürfend und vollmundig zugleich: Kann Jesus unseren Lebensdurst löschen? So wie der Baum seine Lebenskraft aus dem nahe legenden Wasserbach zieht und sich dort tief hineinverwurzelt, sind wir von ihm eingeladen, uns in ihm zu verwurzeln und von der Fülle leben, die er schenken möchte.

Ihr Täuflinge seid der Einladung Jesu gefolgt. Ihr seid zu ihm gekommen und habt getrunken – nein, ihr trinkt fortlaufend. Wenn ihr euch gleich taufen lasst, dann wollt ihr darin auch ausdrücken: „Ich habe in Jesus eine köstliche Quelle gefunden, aus der ich leben kann. Bei ihm wird mein Lebensdurst gelöscht!“

In Pias Gedicht haben wir die bewegende Aussage gehört: *„Wasser fragt nicht, ob du würdig bist. Wasser fließt.“* Jesus fragt nicht, ob Du würdig bist. Er lädt dich ein: „Komm und trink.“ Es geht beim Evangelium nie darum, ob wir würdig sind. Die Taufe ist kein Abschlusszeugnis derer, die nun würdig genug sind, sie zu empfangen. Sie ist die Antwort der Dürstenden auf die Einladung Jesu, von ihm das Wasser des Lebens zu empfangen. Sie ist die Entscheidung der Täuflinge, aus dieser Lebensquelle zu trinken und aus ihr zu leben. Sich in Jesus zu verwurzeln. Aus ihm heraus ihre Identität, ihre Lebenskraft, ihren Halt und auch ihre Würde zu beziehen.

Das ist eine unglaubliche Verwandlung: Wir kommen zu Jesus als Dürstende – und er macht uns durch seinen Geist zu Menschen, von denen lebendiges Wasser ausgeht. Johannes erklärt ausdrücklich: Mit diesem lebendigen Wasser spricht Jesus vom Heiligen Geist. Gottes Geist nimmt Wohnung in uns. Die Quelle, von der wir leben, bleibt keine äußere. Tatsächlich kommt Gott uns so nahe, dass er in uns wohnen will. Er legt diese Quelle in uns hinein.

Gott pflanzt mein Leben an sein lebendiges Wasser.

Ich komme zurück zu unserem Baum-Bild. In diesem Bild gesprochen heißt Taufe: Ich strecke meine Wurzeln nach Jesus aus. Ich sage: „Jesus, aus dir will ich leben; du sollst meine Lebensquelle sein. In Dir will ich verwurzelt sein.“ Und zugleich vertraue ich darauf: Gott pflanzt mein Leben an sein lebendiges Wasser.

Niemand von euch Täuflingen sagt damit: „Es wird keine Winter mehr in meinem Leben geben. Meine Rinde wird keine Spuren mehr bekommen. Alle Äste werden heile bleiben.“ Dieses Leben wird auch in euch und an euch seine Spuren hinterlassen. Aber weil ihr in Jesus verwurzelt seid, dürft ihr wachsen, werdet ihr wachsen. Und zur rechten Zeit wird Frucht in eurem Leben entstehen – kostbare Frucht, wie wir sie in diesen Tagen an manchen Bäumen sehen und genießen. Ihr müsst diese Frucht nicht produzieren. Wie Pia es gesagt hat: *„Dieser Baum trägt Frucht, er zwingt sich nicht.“* Ein Baum presst keine Früchte aus sich heraus. Er bleibt mit seinen Wurzeln am Wasser. Das Leben aus der Quelle bringt Frucht hervor. Dieser Gedanke ist mir auch für euch, liebe Täuflinge, wichtig: Eure Taufe führt euch nicht in einen geistlichen Leistungsdruck, sondern in eine bleibende Beziehung zur Quelle.

Und mit ihrer Taufe fragen uns die Täuflinge zugleich persönlich: „Was trägt dich, wenn es trocken wird? Wo reichen deine Wurzeln hin?“ Jesus sagt: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke.“ Vielleicht ist das heute auch seine Einladung an dich.

Und euch, die ihr euch gleich taufen lasst, wünsche ich: Bleibt an dieser Quelle. Wenn das Leben leicht ist – und wenn es schwer wird. Wenn ihr Gott spürt – und wenn ihr ihn nicht spürt. Wenn eure Äste voller Blätter sind – und wenn ein Winter kommt. Entscheidend ist nicht, dass ein Baum niemals einen Winter erlebt.

Entscheidend ist, wohin seine Wurzeln reichen.